

Zeitschrift: Der Filmberater
Herausgeber: Schweizerischer katholischer Volksverein
Band: 15 (1955)
Heft: 1

Rubrik: Kurzbesprechungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 07.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Prinz Bajaja

I. Auch für Kinder

Produktion: Jiri Trnka / Tschechischer Staatsfilm; **Verleih:** Birrer; **Regie:** Jiri Trnka;
Darsteller: Marionetten.

Bald nach dem Ende des zweiten Weltkrieges wurden in der Schweiz die ersten Puppen-Kurzfilme des Tschechen Jiri Trnka gezeigt und erregten die uneingeschränkte Bewunderung aller Filmfreunde. Inzwischen mußte sich Trnka der politischen Doktrin des verstaatlichten tschechischen Filmwesens anschließen; aber das Wunder, auf das man kaum zu hoffen gewagt hatte, geschah: Jiri Trnka genießt auch in der tschechischen Volksdemokratie das Privileg, völlig unpolitische Filme herstellen zu dürfen und sich weiterhin in der romantischen Märchenwelt zu bewegen. Ob dieser wirkliche Meister des Puppenfilms daneben auch noch für die kommunistische Propaganda eingespannt wird, entzieht sich unserer Kenntnis; wesentlich ist für uns die Feststellung, daß seine in der Schweiz gezeigten Filme bisher von jeder politischen Tendenz frei waren. Das gilt auch für «Prinz Bajaja», einen Märchenstoff reinsten Wassers, den Trnka aus der Verbindung zweier alter böhmischer Volkssagen gewonnen hat. Es fehlt weder der tapfere Märchenprinz, der gegen böse Ungeheuer siegreich kämpft, noch fehlen der König und seine Prinzessinnen, die der Märchenprinz aus dem verhängnisvollen Geschick erlöst. «Prinz Bajaja» ist ein echtes Märchen und in seiner köstlichen Naivität der Erzählung für Kinder ausgezeichnet geeignet. Aber auch die Erwachsenen lassen sich von dieser Puppenmär begeistern und hinreißen — denn der Film besitzt eine erstaunliche Virtuosität des Technischen, die gegenüber den früheren Kurzfilmen Trnkas noch erheblich gesteigert wurde. Es ist beinahe unglaublich, wie Trnka durch absolut filmische Mittel — wechselnde Einstellungen, bewegte Kamera und Schnitt — eine Intensität des Ausdrucks erreicht, die zu den unbewegten und röhrend naiven Gesichtern der Puppen in frappierendem Gegensatz steht. Aber auch Farbe und Musik beherrscht er mit vollendetem Meisterschaft und schenkt seinem Publikum so ein filmisches Kunstwerk von seltener Reinheit. Man vergißt unter solcher Stärke des Eindrucks leicht ein paar Längen und Wiederholungen, durch deren Ausmerzung der Film an Geschlossenheit noch gewinnen würde. Aber er ist auch so ein eindrückliches Erlebnis und ein ungefährter Genuß und doppelt glücklich darin, daß er nicht nur die Kinder, sondern auch die Erwachsenen in seinen Bann zieht.

1102

Heideschulmeister Uwe Karsten II—III. Für Erwachsene und reifere Jugendliche

Produktion: H. D. Film; **Verleih:** Elite; **Regie:** H. Deppe;
Darsteller: B. Rütting, K. Mayberg, C. Holm, W. Lukschy u. a.

«Heideschulmeister Uwe Karsten» wird die Herzen Ungezählter im Sturme erobern, denn in diesem Film findet sich alles, was das große Publikum auf der Leinwand gerne bewundert und wodurch es sich in seinem Gemüle ansprechen läßt: die in zarten Pastellfarben aufgenommene Heide, in der allerdings immer Sonnenschein herrscht und von der bloß malerische Partien aufgenommen wurden; eine reiche Patriziers-tochter, die nach einer argen Enttäuschung in ihrer Liebe in die Heide flüchtet und sich dort in einen einfachen Dorforschullehrer zunächst einmal hoffnungslos, dann aber umso erfolgreicher verliebt; dazu eine ganze Reihe das Gemüt ansprechender Szenen, wie wandernde und singende Schulklassen und einen herzensguten, etwas schmalzigen, weichen Herrn Pastor usw. usw. Alles ist somit vorhanden, was ein deutscher Unterhaltungsfilm im allgemeinen zu bieten vermag, und in diesem Sinne können wir ihn auch als Unterhaltungsfilm empfehlen, umso mehr, als auch die ethischen Werte und Akzente richtig gesetzt sind. Schade nur, daß diese Verfilmung einer bekannten Novelle in einer Zeit spielt (Jahrhundertright), deren Probleme uns wenig mehr interessieren und die ganze Lebensart dieser Menschen so schrecklich konfliktlos in geradezu rosafarbenen Tönen in Erscheinung tritt. Man glaubt es kaum, daß in dieser norddeutschen Heide einfache Bauernkinder in so gepflegten Kleidern zur Schule gehen und daß diese einfachen Bauernleute stets in einer geschliffenen Sprache, die höchstens Gebildeten anstehen würde, ihre Gedanken zum Ausdruck bringen. Abschließend also: ein sauberer, anmutiger, doch geistig wenig gewichtiger, farbiger deutscher Unterhaltungsfilm.

1103

Produktion: Paramount; **Verleih:** Star-Film; **Regie:** Michael Curtiz;**Darsteller:** Bing Crosby, Danny Kaye, Vera Ellen, Rosemary Clooney u. a.

Der erste Film im Vistavision-Verfahren. Vistavision? Wie Cinemascope eine technische Neuerung, die die Konkurrenz des Fernsehens egalisieren soll. Im Gegensatz zur Cinemascope-Leinwand behält aber die Vistavision-Leinwand annähernd die normalen, d. h. bisher gebräuchlichen Proportionen. Das Verhältnis der Breite zur Höhe wird nur unwesentlich verändert, auf jeden Fall nicht so stark, daß man den Eindruck eines völlig neuen Bildformates erhalten würde. Das Verfahren, das keine wesentlichen technischen Umänderungen erfordert, besitzt jedoch den Vorteil einer stark verbesserten Tiefenschärfe, während der «dreidimensionale» Ton ebenso wenig überzeugt wie beim Cinemascope. Eine plastische Wirkung ist auch hier nicht vorhanden; der Eindruck des ersten Vistavision-Filmes läßt nicht erwarten, daß das künftige Heil der Filmindustrie von diesem Verfahren kommen wird. Er bestätigt nur unsere Ueberzeugung, daß alle technischen Neuerungen nichts fruchten, wenn sie nicht gleichzeitig mit einer Qualitätsverbesserung der Filme verbunden sind. — Davon ist nun allerdings in «White Christmas» nichts zu verspüren. Der Film ist weder schlechter noch besser als Dutzende anderer Revuefilme — er ist ganz einfach das Uebliche. Die Story strotzt von Albernheiten und Unwahrscheinlichkeiten, wie sie nun einmal zu einem amerikanischen Revuefilm zu gehören scheinen. Der Kitsch feiert — vor allem in der Schlußszene — wahre Triumphe. Und doch ist «White Christmas», von einem der vielen Musicals des amerikanischen Schlagerkomponisten Irving Berlin inspiriert, ein netter und unterhaltsamer Film, temporeich und humorvoll gestaltet und von vier beliebten Darstellern fröhlich-sentimental gespielt. Erstklassig sind seine Tanz- und Ballettnummern — vor allem die geistreiche Parodie Danny Kayes auf die «Choreographie» — erstklassig die Stimmen, verschwenderisch die Dekorationen und Kostüme. Der Liebhaber dieser Filmgattung kommt auf seine Rechnung, denn der amerikanische Revuefilm hat nach wie vor keine Konkurrenz zu fürchten. Aber eines ist dieser erste Vistavision-Film nicht: ein neuer Abschnitt der Filmgeschichte. Denn dafür sind seine Neuerungen zu harmlos und seine Mängel zu altvertraut.

1104

Rummelplatz der Liebe (Carnival story)

IV. Mit Reserven

Produktion und Verleih: RKO; **Regie:** K. Neumann;**Darsteller:** A. Baxter, St. Cochran, L. Bellger u. a.

Dieser amerikanische Farbfilm aus dem Artistenmilieu verdient weder wegen seiner künstlerischen Qualitäten, die gut, aber nicht hervorragend sind, noch wegen seines banalen Themas besondere Beachtung. Er ist vielleicht deshalb bemerkenswert, weil er die Anschauung vieler Zeitgenossen über Liebe und Geschlechtstrieb wiedergibt, insofern diese für identisch und der Sexus als unwiderstehliche Macht betrachtet werden. — Willie, ein heruntergekommenes Mädchen, erhält durch Joe, Reklamechef eines Zirkus, eine Anstellung und verfällt ihm sofort in völliger Hörigkeit. Wohl fühlt sie sich jedesmal verletzt, wenn der zynische Liebhaber nacheinander Verhältnisse anknüpft, wenn er ihr die Ehe mit einem braven Artisten, dessen Partnerin sie geworden ist, anräät, «weil das zwischen ihnen nichts zu ändern brauche», wenn er sie auch nach der Heirat als Beute betrachtet — Willie vermag aber ihrem Trieb in keiner Versuchung zu widerstehen. Kaum ist ihr Mann einem Unfall erlegen, so wirft sie sich Joe an den Hals, der prompt mit den Ersparnissen des Toten das Weite sucht. Ein neuer Mann taucht auf, hilfsbereit, sympathisch. Willie glaubt ihn zu lieben; aber sie ist sich ihrer nicht sicher. Erst als sie bei einem neuen Zusammentreffen mit Joe feststellt, daß ihre Gefühle erkaltet sind und sie seinen Erpressungen Widerstand leisten kann, erscheint sie geläutert — zumal Joe seiner Strafe nicht entgeht und ums Leben kommt. Wird Willie nun ein neues, besseres Leben beginnen? Vielleicht, weil sich ihre Gefühle einem guten Mann zuwenden. Was aber, wenn ein neuer Joe in ihre Nähe kommt? Innerlich hat sie sich ja überhaupt nicht geändert; ihre Grundsatzlosigkeit ist die gleiche geblieben. Der Film versagt hier von unserem ethischen Standpunkt aus völlig. Infolge gewisser leidenschaftlicher Szenen und wegen des Fehlens ethischer Werte müssen wir ihn als Unterhaltung ablehnen.

1105

Schweizerische Spar- & Kreditbank

St. Gallen Zürich Basel Genf

Appenzell . Au . Brig . Fribourg . Martigny
Olten . Rorschach . Schwyz . Sierre

**Kapitalanlagen · Börsenaufträge · Wertschriften-Depots
Vermögensverwaltungen**

Alle Bankgeschäfte diskret und zuverlässig

A.Z.
Luzern

Im Dienste der siebten Kunst!



Fachkinofilme 16 und 35 mm, für
höchste Ansprüche, jetzt auf neuer
Sicherheits-Unterlage

Preisliste und unverbindliche Beratung durch

W. ROOSENS & CO., Basel 6

Telephon (061) 5 99 60

Redaktion: Scheideggstraße 45, Zürich 2, Telephon (051) 27 26 12

Administration: General-Sekretariat SKVV, St. Karliquai 12, Luzern

Druck: H. Studer AG., Zürichstraße 42, Luzern